

Während Dulcit, Mannit, Quercit, sowie alle Zuckerarten alkoholischer Natur bei der Behandlung mit wasserfreier Oxalsäure, Ameisensäure und Kohlensäure ausgeben, zeigen gewöhnlicher Zucker und Glycose, Milchzucker und Sorbin wesentlich abweichende Erscheinungen. Sie entwickeln keine Ameisensäure und keine Kohlensäure, schwärzen sich, gewöhnlicher Zucker und Sorbin leichter, Glycose und Milchzucker weniger leicht, und man kann nur eine zerstörende Einwirkung der wasserfreien Oxalsäure auf diese Körper wahrnehmen. Lorin dehnte bei dieser Gelegenheit seine Versuche auch auf den Inosit aus und fand, dass dieser Körper zu der Classe der mehratomigen Alkohole gerechnet werden muss und etwa dem Quercit am nächsten steht.

Man kann durch diese Reaction auch eine Beimischung von Rohrzucker in Milchzucker nachweisen, indem eine Mischung von Milchzucker mit Oxalsäure im Wasserbade weiss bleibt, während bei Gegenwart von 1 % Rohrzucker deutliche Schwärzung eintritt.

**Ueber das Vorkommen von Methylamin im Pflanzenreich.** E. Schmidt\*) hat eine vergleichende Untersuchung des Mercurialins ( $\text{C}_6\text{H}_5\text{N}$ ) mit reinem künstlich dargestelltem und dem als Zersetzungsproduct des Caffeins isolirten Methylamin ausgeführt und die Identität des ersteren mit diesem festgestellt. E. Schmidt lieferte den Nachweis, dass die von Reichardt beschriebenen Verschiedenheiten beider nicht existiren, dass vielmehr eine vollkommene Uebereinstimmung, sowohl in den Eigenschaften der freien Base als auch denen der Platin- und Golddoppelsalze, sowie der salzsauren, schwefelsauren und oxalsauren Salze vorhanden ist. Auch das aus Mercurialin dargestellte Einwirkungsproduct auf Oxalsäureäther erwies sich identisch mit Dimethyloxamid, ebenso der daraus gewonnene Harnstoff mit Methylharnstoff.

**Ueber eine neue Brucin-Reaction.** Bekanntlich gibt Brucin, wenn man es in concentrirter Schwefelsäure löst und mit etwas Kaliumbichromat versetzt, eine dunkelgrüne Lösung, die aber nicht entsteht, wenn man die schwefelsaure Lösung zunächst mit etwas Salpetersäure versetzt, die erste Farbenreaction des Brucins ablassen lässt und dann erst das Kaliumchromat hinzufügt. Die Farbenreaction eventuell vorhandenen Strychnins wird dann durch die Gegenwart von Brucin nicht mehr gestört. Ferner ist bekannt, dass in wässrigen Lösungen von Brucinsulfat

---

\*) Pharm. Centralhalle 1878, p. 253.